

**Gottesdienst am 28.05. 2016**

**Text: 1. Joh 4,16b-21**

**Was in der Liebe zählt**

**Pfr. Johannes Beyerhaus**

### **Predigt**

*Darin besteht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. 16b Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 17 Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, daß wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. 19 Laßt uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.*

*20 Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht? 21 Und dies Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, daß der auch seinen Bruder liebt.*

Liebe Gemeinde,

Sonntagabend, 20.15 Uhr.

Eine Spirale auf violetterem Hintergrund. Ein Fadenkreuz und immer die gleiche Melodie, die Musik.

Erkennungsmelodie und Bild: Tatort!

Spannung, Gewalt, Blut, Tote.

Eine Serie mit Kultstatus. Sie zieht 12

Millionen Menschen vor den Bildschirm.

Sonntagmorgen. Irgendwann zwischen 8.30 und 11 Uhr.

Ein Kreuz auf oder über dem Altar. Musik: viel Orgel, aber auch andere Instrumente.

Erkennungsmelodie: Viele - eine aber zieht sich durch: nämlich dass Gott ein Gott der Liebe ist.

Der Tod: überwunden durch Jesus. Es siegt das Leben.

Eine Botschaft, die etwa ein Drittel der Anzahl von Tatortbegeisterten in die Kirche zieht.

Das ist zwar immer noch doppelt so viel, wie die Anzahl von Fußballfans, die am Wochenende ins Stadion gehen.

Trotzdem: Haben wir uns im Land der Reformation so an die unglaubliche Botschaft gewöhnt, die uns das Neue Testament auf fast

jeder Seite bezeugt? Von dem Leben, das Gott schenkt und seiner unfassbaren Liebe. Dass Jesus zu uns kam, um uns Gott nahe zu bringen?

Gott ist Liebe – welche andere Religion hat eine solche Botschaft? Sicher nicht der Islam, nicht der Hinduismus, nicht der Buddhismus. Diese Botschaft ist einzigartig. Eine Liebe, die nicht sagt: Erst wenn du, dann. Nein, eine Liebe, die das Herz weit offen hat gerade für die, die nebenraus gegangen sind, die Verirrten und Verlorenen - die Sünder.

"Darin besteht die Liebe" schreibt der alte Johannes in seinem 1. Brief: *"nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden."*

**Darin** besteht die Liebe, **deswegen** ist Gott auf unserer Seite – weil er so ist, weil er das so wollte. Nicht weil **wir ihn** lieben. Und schon gar nicht, weil wir so gute und liebenswerte Menschen wären.

Der Mensch sieht was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an.

Und sind wir ehrlich: Was für Abgründe tun sich da immer wieder in uns auf!

Aber ganz egal, wie gut oder wie schlecht wir sind: Er liebt uns einfach nur deswegen, weil er uns geschaffen hat und möchte, dass wir zu ihm gehören.

Da spielt es überhaupt keine Rolle, was wir bis jetzt geleistet haben - ob wir die totalen Versager sind oder die großen Macher. Seine Liebe können wir nicht verdienen und wir verdienen sie auch nicht.

Tatort: Da geht es darum, den Schuldigen zu finden und zu bestrafen. Die Botschaft von Jesus lautet: Gott sucht die Schuldigen, um sie mit sich zu versöhnen und ihnen neues Leben zu schenken.

*"Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden."*

Gott schaut nicht nach dem aus, was glänzt, was sympathisch, schön, hoffnungsvoll und erfolgreich daherkommt.

Nein, er sieht das, was kaputt ist.  
Das Kranke.  
Darauf fallen seine Augen und daran entzündet sich sein Herz.

Denken Sie an das Gleichnis vom Vater mit den beiden Söhnen.  
Der eine gehorsam, fleißig, zielstrebig, erfolgreich.

Der andere ein Taugenichts.  
Bauchgesteuert. Ich will Spaß, ich brauche Geld, ich will was erleben.

Und ausgerechnet für ihn schlägt das Herz des Vaters. Und so liebt er ihn wieder zurück.  
Nach Hause. Gottes Herz schlägt für die, die nebenraus sind. Weil es seine Natur, sein Wesen ist, dass er wieder ganz und heil machen möchte, was in unserem Leben zerbrochen ist. Darum nennen wir Jesus auch unseren „Heiland“.

*Gott ist Liebe.*  
Ein Satz, der so kühn ist, dass er später nicht mehr ins Glaubensbekenntnis aufgenommen wurde.  
Vielleicht auch, weil er durchaus auch missverständlich ist. Denn wir sind schnell dabei, diesen Satz dann auch einfach umzudrehen. Liebe ist Gott. Und dann wird er falsch.  
Die Liebe, die **wir** meinen, hat mit Gott oft wenig zu tun.

Oft ist das nur eine Gefühlsaufwallung, zeitweilige Trübung der Wahrnehmung, aneinander hängen. Mag alles gut und schön sein. Aber was Liebe wirklich ist, wird von Gott her bestimmt.

Viele Menschen haben darum ein falsches Bild von Gott, weil sie ihre eigene Vorstellung von dem haben, was Liebe ist und dann denken, das Gott diesem Bild entsprechen müsste.

Alles laufen lassen, alles durchgehen lassen, Menschen einfach sein lassen wie sie sind. Aber das wäre ein großes Missverständnis. Gott liebt uns wie wir sind, ja, aber er will auf keinen Fall, dass wir bleiben, wie wir sind. Denn zu seiner Liebe gehört auch seine Heiligkeit.

"Darum hat er *seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden gesandt. Darum ist Jesus einen so schrecklichen Tod gestorben, weil unsere Sünde so schrecklich ist und Gott so heilig.* Aber weil er zugleich Liebe ist, hat er sich sozusagen seinen Sohn aus dem Herzen gerissen, und auf die Erde gesandt - um unseretwillen.

Viele haben Probleme mit dem Kreuz, weil das Kreuz ihren Vorstellungen von Liebe nicht entspricht. Sie hätten vielleicht lieber ein Herz oder so etwas als christliches Symbol. Aber wenn Gott wäre, wie wir ihn gerne hätten, dann wäre er eben nicht Gott, sondern etwas selber Ausgedachtes. Ein wackliger Götze.

Und dann wäre auch seine Liebe genauso wackelig, wie er selbst.  
Aber Gott sei Dank, ist das nicht so!

Seine Liebe aber steht fest. Bombenfest. Gerade deswegen, weil sie unabhängig von unserer Wahl ist. *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt,* sagt Jesus in Joh 15:16.

Das Kreuz Jesu ist eben nicht nur irgendein Kreuz von vielen Kreuzen, die wir etwa bei Wahlen machen. Kreuze, die zählen oder auch nichts zählen und in jedem Fall irgendwann wieder im Papierkorb landen.

Das Kreuz Jesu bleibt. Daran können wir uns halten und unser Leben festmachen. Seine Liebe steht fest.  
Ob wir allerdings diese Liebe annehmen und erwidern - das ist eine Entscheidung, die wir in der Tat treffen müssen.

Eine Entscheidung, die große Auswirkungen auf unsere Zukunft hat.  
Denn es ist keinesfalls egal, wie wir mit dieser Liebe umgehen.

In Vers 16 heißt es:  
*"Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat."  
Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm"* Nur dann kann etwas entstehen, wachsen und aufblühen. Dann bringen wir Frucht. Wenn Gottes Liebe bei uns Aufnahme findet. Wenn wir unser Herz von ihm erwärmen lassen.

Ich denke an eine Geschichte, die sich kurz vor unserer Abreise aus Kenia zugetragen hat. Da kam eine dicke schwarze Frau auf uns zu. Big Jane. Wir hatten ihr öfter mal geholfen und jetzt brachte sie uns als Abschiedsgeschenk eine junge Bananenstaude, die sie in ihrer Shamba samt Wurzeln ausgegraben hatte.

Eine echte Liebesgabe.

Und sie sagte so in etwa: "Pflanzt diese Bananenstaude doch bei euch in Deutschland ein, dann habt ihr auch da was zu essen und eine Erinnerung an uns".

Sie war dann recht betrübt, als wir ihr sagen mussten, dass bei uns in Deutschland Bananen leider nicht wachsen, weil es viel zu kalt ist. Sie hatte wohl auch ein bisschen Mitleid mit uns, weil sie sich schlecht vorstellen konnte, wie wir ohne ihre Bananen richtig satt werden wollen.

Wir verschenkten die Staude wieder. Im Nachhinein habe ich ein sehr schlechtes Gefühl bei dieser Erinnerung. Diese schwarze Frau hatte uns gegeben, was sie überhaupt geben und verschenken konnte. Und wir sagen: "sorry, zu kalt bei uns!".

Und ich fürchte manche von uns gehen auch so mit Gott um: Er schenkt uns, was er uns überhaupt schenken kann, seine ganze Liebe. Und wir sagen: sorry, dafür ist es bei mir zu kalt. Es herrschen bei mir einfach nicht die richtigen klimatischen Verhältnisse. Was wir brauchen, ist Triebabfuhr und Adrenalinzufuhr, überhaupt freie Marktwirtschaft, ohne einen der groß in unser Leben reinredet.

Wir haben ja schon genug damit zu tun, um unseren Arbeitsplatz zu kämpfen und uns um unsere Rente zu sorgen. Und das in einer Welt, wo allein Leistung und Gesundheit, Jugend, Schönheit und Erfolg zählt.

Wo soll da Platz für Barmherzigkeit und so was sein?

Gott sei Dank gibt es aber auch das andere. Am Mittwoch beginnt wieder unser neuer Konfisjahrgang und eines der ersten Dinge, die wir machen werden, ist unseren Konfirmanden die Kirche zu zeigen. Besonders wichtig ist uns immer, ihnen nicht nur die Buckelquader am Turm zu zeigen, sondern auch den Weinstock,

der sich neben dem Grabstein am Südausgang an der Kirchenmauer hochrankt. Dem macht die Kälte nichts aus.

Bis 1887 war der Kirchplatz an der Südseite und um den Turm herum ja der Friedhof der Gemeinde.

Und für mich hat das eine faszinierende Symbolik, dass jetzt über den Gräbern ein Weinstock emporwächst, wo schon wieder die ersten kleinen Früchte sichtbar werden. Was für ein Zeichen der Hoffnung und des Lebens in Fülle! Denn das ist die biblische Symbolik von Wein.

Leben in Fülle.

Und das dort, wo einmal ein Friedhof war. Wo der Tod herrscht.

Und wir werden den Konfirmanden erzählen, dass der erste von vier Bibelversen, die für unser Gemeindeleitbild entscheidend war, der Vers aus dem Johannesevangelium ist: *"Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun"* (Joh 15:5)

Und auch hier im Johannesbrief heißt es: *"Gott ist die Liebe, und wir in der Liebe bleiben, der bleibt in Gott und Gott in ihm."* In Gott. Das heißt auf Deutsch: Wir sollen denken, wie Gott denkt, fühlen, wollen, reden, handeln wie Gott will.

Und wo das geschieht, wachsen von selbst durch uns Früchte der Liebe.

Der letzte Gedanke: Jetzt steht da im Johannesbrief: *"Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus."*

Aber es gibt eben auch das andere, wenn Furcht und Misstrauen überwunden werden.

Viele von uns wissen, was Furcht bedeutet. Nachts schlaflos zu liegen, dieses schwere Gefühl auf der Brust, auf dem Herzen zu spüren. Sich fürchten vorm kommenden Tag, vor den zu vielen Aufgaben, vor Konflikten, vor der eigenen Hilflosigkeit, vor Klassenarbeiten... – da wird es sehr eng in einem. Wenn sich ein Mensch fürchtet, dann engt sich sein Denken, sein Vertrauen, auch sein Glaube ein.

Furcht vor dem nächsten Tag, Furcht vor dem Älterwerden, Furcht vor dem Sterben, Furcht vor Krankheiten, Furcht vor Krieg, Furcht vor Terror. Wir könnten diese Liste beliebig lang fortsetzen...

Es gibt gute Gründe, sich zu fürchten – aber wir können uns nie aus der Furcht befreien, wenn wir ihr erlauben zur Herrscherin über unser Leben zu werden.

Aber wie gelingt das, sich nicht ganz von der Furcht besetzen zu lassen?  
Im Gebet mit Gott im Gespräch zu bleiben.

Sich wie eine Blume Gottes Liebe zu öffnen – und der Furcht verbieten, sich an die Stelle Gottes zu setzen.

»Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben« Deshalb will ich mich auch nicht von diesem Geist der Furcht ganz besetzen lassen – »sondern Gott hat uns einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit gegeben.«  
So formuliert es der 2. Timotheusbrief (1,7).

Und vor allem: Wenn Gott die Liebe ist, dann kennt er auch die Sehnsucht eines Liebenden, geliebt zu werden. Und die Freude über Liebeslieder.

Dankbarkeit über seine Liebe ausdrücken.

Konzert Sängerin ausgerufen: „Gott Du hast Freude an uns!“ Lied, das wir nachher von Bateatey hören werden. Danke dir, dass du Freude an mir hast? Können wir das annehmen? Oder denken wir immer gleich, von unseren Defiziten her, was bei uns noch fehlt, damit Gott uns wirklich lieben kann?

Furcht ist nicht in der Liebe.

Mit Jesus und seiner Liebe ist uns alles geschenkt, was wir zum Leben brauchen.

Amen